

Das wundersame Verschwinden meines Mannes

Die Geschichte eines ganz normalen Abends mit seltsamem Ausgang

Eine Kurzgeschichte von Christine Spranger

Heiner und ich saßen an einem verregneten Sonntag-Abend rechtzeitig zu den Abendnachrichten vor unserem neuen HD-Flachbildschirm. So machten wir das abends meistens. Wir beide waren ganztags berufstätig und unsere Kinder aus meiner und Heiners erster Ehe lebten bereits ihr eigenes Leben in Berlin, etwas 60 Kilometer von unserer Kleinstadtidylle entfernt.

Lange waren Heiner und ich noch nicht zusammen. Ich zog allerdings kurz nach dem wir uns kennengelernt hatten bereits bei ihm ein. Denn seine Wohnung verfügte über eine schicke Einbauküche, zwei Schlafzimmer und ein gemütliches Wohnzimmer. Darüber hinaus gab es hier eine schöne Terrasse, auf der man abends entspannt im Sommer noch ein Gläschen Wein trinken konnte. Also entschied ich mich sehr schnell, bei ihm einzuziehen.

Er hatte es mir eigentlich nicht direkt angeboten. Gleich zu Beginn unserer noch ganz frischen Bekanntschaft trafen wir uns ja meist auch bei ihm. Meine eigene kleine Zweizimmerwohnung entsprach wahrscheinlich gar nicht seinen Ansprüchen.

Kennengelernt hatten wir uns auf einer Internetplattform für Singles über 50. Ich war schon seit längerem auf der Suche nach einem neuen Partner. Aber irgendwie fand ich nicht den richtigen Typen, der zu mir passte. Meine Freundin Jasmin machte mir den Vorschlag, mich bei „dating-lovers“ anzumelden. Sie hätte gute Erfahrungen mit dieser Partnerbörse gemacht. Na ja, Jasmin brauchte öfters Abwechslung und hatte einen Freund relativ schnell über.

Das wusste ich. Bei mir war das allerdings ganz anders. Mein Ex-Mann und ich waren über 25 Jahre verheiratet bis zu unserer Scheidung. Er hatte sich nämlich entschlossen, sein weiteres Leben lieber mit seiner Assistentin zu verbringen. Sie war 15 Jahre jünger, schlank, blond und sportlich arbeitete jeden Tag mit ihm zusammen in seiner Frauenarzt-Praxis.

Für mich brach damals eine Welt zusammen. Rasch zog ich aus unserem gemeinsamen Haus aus in eine kleine Wohnung. Darin lebte ich noch, nachdem ich Heiner im Internet getroffen hatte. Er war von Anfang an sehr charmant und aufmerksam. Er machte mir wunderbare Komplimente. Wir verbrachten jede freie Minute zusammen und konnten nicht genug von einander bekommen. So groß war die gegenseitige Anziehung.

Kurz und gut – ich zog bereits nach drei Monaten unserer Bekanntschaft bei ihm ein. Da der Besitzer meiner kleinen Wohnung Eigenbedarf für seine Tochter anmeldete und mich kündigte, kam mir Heiner mit seiner tollen Vierzimmerwohnung mit Terrasse sehr gelegen. Ich erzählte ihm von meiner Situation und er meinte, ich könnte doch erst mal bei ihm unterkommen.

Und so kam es, dass wir nun zusammen lebten. Es funktionierte auch recht gut. Beide war wir nicht zu ordentlich, aber auch nicht zu chaotisch. Wir hatten in etwa die gleichen Ansichten und Lebensvorstellungen. Also guckten wir abends zusammen fernsehen. So auch an diesem grauen und nassen Freitag im November.

Keiner von uns beiden hatte Lust, abends noch einmal rauszugehen. Wir waren jetzt zweieinhalb Jahre zusammen und die Leidenschaft hatte bereits etwas nachgelassen. Natürlich hatten wir hin und wieder Sex miteinander. Und es war jedesmal schön für mich.

Aber an diesem Abend wollten wir fernsehen. Ganz genauso wie an den davor gemütlichen Abenden. Eigentlich wie an den meisten Abenden in unserem Leben. Manchmal hatte ich das Gefühl, dass Heiner etwas geistesabwesend war und an etwas ganz anderes dachte. Das fiel aber nicht besonders auf. Er war lieb, nett und freundlich zu mir wie immer.

So saßen wir gemeinsam vor unserem tollen Großbildschirm. Die Nachrichten waren schon bei der Wettervorhersage angekommen, als Heiner aufstand und aus dem Zimmer ging. Ich dachte, er müsse zur Toilette. Ich hörte die Klospülung und nach einigen Minuten die Tür ins Schloss fallen.

Ich dachte, er würde sich noch eine Flasche Bier aus dem Keller holen. Nach einiger Zeit kam es mir aber spanisch vor. Heiner tauchte nicht auf, kam nicht zurück. Zehn Minuten waren vergangen. So lange konnte es doch nicht dauern, Getränke aus dem Keller zu holen.

Ich stand auf, zog meine Hausschuhe an und verließ die Wohnung, um im Keller nach ihm zu sehen. Komisch, dachte ich. Die Kellertür war ganz normal verschlossen und der Mann nirgends zu sehen. Ich suchte ihn auch in den anderen Räumen und vor dem Haus. Keine Spur von Heiner. Jetzt wurde mir etwas mulmig.

Er hatte meist sein Smartphone bei sich. So lief ich rasch in die Wohnung zurück und sah nach, ob er es mitgenommen hatte. Es schien so. Ich nahm mein Handy und versuchte ihn anzurufen. Ich wiederholte das mehrere Male, immer ohne Erfolg. Plötzlich hörte ich den Empfangston meines Telefons, eine SMS war eingetroffen.

Meine Freundin Jasmin hatte mir gerade eine Nachricht geschickt. Wie es mir ginge und ob alles in Ordnung sei, wollte sie wissen. Ich schrieb ihr kurz zurück, ja, alles sei bestens. Im Moment hatte ich keinen Nerv für sie und wollte einfach weiter nach Heiner suchen. Alles andere interessierte mich nicht.

Nachdem ich ihn nochmals öfters versucht hatte anzurufen, gab ich es auf. Ich schickte ihm daraufhin mehrere SMS und Whatsapp-Mitteilungen. Darin bat ich ihn, sich doch zu melden und mir mitzuteilen, wo er sei und was mit ihm passiert wäre. Mir wurde schlecht bei dem Gedanken daran, dass ein Unglück plötzlich über uns gekommen sein könnte.

Ich wusste nicht, was ich machen sollten. Die Situation brachte mich total aus der Fassung. Warum war er einfach verschwunden, ohne es mir mitzuteilen? Das hatte ich noch nie erlebt. Rasch zog ich meinen Wintermantel und meine regenfesten Stiefel an und verließ die Wohnung. Den Haustürschlüssel hatte ich noch rechtzeitig eingesteckt.

Ich wollte ihn draußen suchen gehen, als mein Smartphone wieder eine Nachricht ankündigte. Ich nahm es sofort aus der Manteltasche und sah nach, ob es Heiner war, der geschrieben hatte. Die Nachricht war wieder von Jasmin. Sie wollte mir nur mitteilen, dass sie heute nicht mehr erreichbar wäre. Sie würde mit einer neuen Bekanntschaft ausgehen.

Na gut, das war mir jetzt auch egal. Ich hatte andere Sorgen. Wo war Heiner abgeblieben? Hatte man ihn entführt, oder was war mit ihm geschehen? Sehr seltsam kam mir das alles vor und ich war unglaublich nervös wegen der Situation. Ich wusste nicht, was ich machen sollte. Liebt er mich nicht mehr und hatte sich deshalb aus dem Staub gemacht, war einfach untergetaucht. Man hatte ja schon öfters davon gehört, dass Männer vorgaben, Zigaretten zu holen, und dann bis auf Weiteres verschwunden waren. Wer konnte wirklich behaupten, den anderen zu kennen, zu wissen, was in ihm vor sich geht?

Sollte ich die Polizei rufen? Die würden wahrscheinlich gar nicht kommen. Und wenn doch, würden sie mir raten, erstmal einen Tag zu warten, ob Heiner nicht doch wieder auftaucht. Das hatte ich in Krimis im Fernsehen gehört, wenn Angehörige ihre vermissten Familienmitglieder suchen lassen wollten. Die Polizei wartete immer erst einmal ein oder zwei Tage ab. Und in meinem Fall gab es ja auch keinen dramatischen Vorfall, der auf ein Verbrechen hätte hinweisen können. Heiner war ja einfach nur verschwunden. Und ich konnte ihn nicht mal anrufen. Jedesmal meldete sich seine Mailbox. Ich wurde fast verrückt vor Angst, ihn verloren zu haben.

Ich war völlig aus dem Häuschen. Es gibt nichts Schlimmeres, als nicht zu wissen, was passiert war. Nachdem ich ein oder zwei Stunden durch die dunklen und nassen Straßen unserer Kleinstadt geschlendert war ging ich wieder zurück in die Wohnung. Heiner war immer noch nicht aufgetaucht. Der Fernseher lief, ich stellte den Ton auf lautlos und dachte nach. Große Unsicherheit und Angst beschlichen mich.

Was war passiert? Wir hatten vor ca. zwei Stunden gemeinsam ferngesehen. Heiner verließ dann still den Raum, ging aufs Klo, sagte nichts, verließ offensichtlich die Wohnung. Denn ich hatte gehört, wie die Türe zufiel. Er hatte anscheinend unsere gemütliche Fernsehidylle verlassen ohne ein Wort zu sagen. Aber warum war er verschwunden? Was sollte ich jetzt tun?

Ich saß ungefähr noch eine Stunde lang wie betäubt auf dem Fernsehsessel als plötzlich mein Telefon läutete. Endlich war es Heiner, der sich meldete. Er entschuldigte sich, nicht früher angerufen zu haben. Er wollte eigentlich nur Bier aus dem Keller holen. Aber im Treppenhaus hatte er seinen Kumpel Peter getroffen. Der hatte ihn in seine Wohnung zwei Stockwerke über uns eingeladen, seinen neuen Fernseher mit einem noch größeren Bildschirm als es unser Gerät hatte zu bewundern.

Heiner ist immer höflich und konnte diese Einladung nicht ausschlagen. Peter zeigte ihm bis ins kleinste Detail alle Funktionen dieses Wundergerätes. Und wenn der erst einmal in Fahrt ist konnte man ihn kaum stoppen. Ich musste anscheinend gerade dann angerufen haben, als beide die Lautstärke besonders hoch eingestellt hatten, um den tollen Sound zu hören.

Beide tranken mehrere Bierchen zusammen, quatschten über alte Zeiten und genossen ihren Männerabend. So vergingen nicht Minuten, sondern Stunden. Heiner

Heiner sah erst kurz, bevor er wieder in unsere Wohnung zurückkommen wollte, dass ich sehr oft bei ihm angerufen hatte. Mit etwas schlechtem Gewissen – das hörte ich an seiner Stimme – meldete er sich und sagte, er käme jetzt zurück und sorry für den verspäteten Anruf.

Ich war schockiert. Aber über wen? Über Heiner, weil er einfach mucksmäuschenstill verschwunden war und ich nicht wusste, was passiert war? Oder über mich selber, weil mich sofort Panik ergriff, als er weg war? Ich war froh, dass nichts Schlimmes vorgefallen war und er gegen Mitternacht wieder auftauchte.

Kurz danach erreichte mich noch ein SMS von Jasmin. „Bin wieder zu Hause. Hatte einen netten Abend mit einem charmanten Mann. Treffe ihn bald wieder. Schlaf gut, melde mich morgen bei dir“.

Eigentlich hatte ich sie ganz vergessen. Zu sehr war ich mit meiner eigenen Situation beschäftigt. Ich erzählte Heiner lieber nichts von meiner nächtlichen Suchaktion. Zu lächerlich erschien mir mein eigenes Verhalten. Aber noch einmal wollte ich das nicht erleben. Das nächste Mal würde ich mich einfach hinlegen und schlafen. Aber ob mir das gelänge?